

CHRISTUS GENÜGT – EINE EINFÜHRUNG IN DEN KOLOSSERBRIEF

Einleitung

- In einem beliebten Lobpreislied heißt es:

Immer mehr von dir, immer mehr,
immer mehr sein wie du, immer mehr.
Immer mehr deine Worte verstehen,
deine Werke tun,
oh Herr, immer mehr.
- Das Verlangen nach „immer mehr“ kommt in vielen Liedern zum Ausdruck. Es ist die Sehnsucht nach Vollkommenheit: Gottes Gegenwart Gottes intensiver erleben als bisher. Jesus ähnlicher werden. Wer wünscht sich das nicht? Im Glauben endlich vorwärts zu kommen.
- Diese Sehnsucht greifen oft Leute auf, die wissen, wie es geht. Sie haben anscheinend Wege gefunden zur Vollkommenheit. Das Angebot ist unterschiedlich: Im Mittelalter war es das Mönchtum: Rückzug aus dem normalen Leben, um ganz für Gott da zu sein. Oder heute eine besondere Geisterfahrung, die zu einer höheren Stufe des Christseins führt.
- So gab es auch Leute in der Gemeinde in Kolossä, die wussten, wie es geht. Sie präsentierten einen Weg zur Vollkommenheit mit klugen, überzeugenden Worten. Das brachte die ganze Gemeinde durcheinander. Die Frage war nun: Wie sollten sie damit umgehen? Wie sollten sie sich verhalten? Und stimmte das überhaupt, was diese Leute behaupteten?
- Darum geht es in diesem Brief. Ich möchte versuchen, die Dramatik hinter dem Brief nachzempfinden. Dazu ist es notwendig, die Hintergründe zu verstehen: Wie kam es überhaupt zu dem Brief? Und was wollte Paulus mit diesem Brief erreichen? Und wie machte er das? Und dabei gilt es im Auge zu haben, was der Brief für uns heute bedeutet.

1. Paulus und die Gemeinde

- Der Kolosserbrief ist von Paulus verfasst worden. Er diktierte ihn seinem treuesten Mitarbeiter: Timotheus (1,1 vgl. 4,18). Die Stadt Kolossä lag im Lykos-Tal in Phrygien, ca. 160 km südöstlich von Ephesus (heute Türkei). Im Umkreis von ca. 20 km befanden sich zwei weitere Städte: Hierapolis und Laodicäa. Dort gab es auch Gemeinden. Diese drei waren eng verbunden.
- Alle drei Gemeinden wurden nicht von Paulus gegründet, sondern von Epaphras. Er hat das Evangelium in Kolossä verkündigt und gelehrt (1,7). Aber auch in Hierapolis und Laodzäa (4,13). Und wird deshalb auch der „Missionar des Lykostals“ genannt.
- Epaphras war ein eifriger Mitarbeiter von Paulus. Paulus selbst war nie in Kolossä und kannte deshalb viele nicht persönlich (2,1).
- Epaphras kümmerte sich vorbildlich um das Wohl der Gemeinde. Sie versammelte sich in Privathäusern – wie z.B. im Haus des reichen Philemon (Philemonbrief), dessen Sklave Onesimus vor kurzem entlaufen war. Die Gemeinde bestand kaum 10 Jahre (53-56 n.Chr. gegründet – Zeit in Ephesus Apg 19,10; Brief ca. 62 n.Chr.) und blühte innerhalb kurzer Zeit auf (1,6: Evangelium wächst von dem Tag an als sie es gehört hatten). Sie war also noch sehr jung.
- Als sich diese Probleme mit den Irrlehrern zuspitzten, entschloss sich Epaphras, von Paulus Rat zu holen. Das Problem war allerdings, dass er Paulus nicht einfach nach Kolossä einladen konnte, weil er zu der Zeit im Gefängnis in Rom saß (4,1.18). Das ging also nicht. So blieb der einzige Weg, den langen Weg nach Rom anzutreten und ihn zu besuchen. Das war grundsätzlich möglich, denn Paulus lebte in einer Art offenen Vollzug. Er wurde bewacht, durfte aber in einer Mietwohnung leben und Gäste empfangen. Und sogar predigen (Apg 28,16.30-31). Und auch Briefe schreiben (Gefangenschaftsbriefe). Aber andererseits wartete er auf seinen Prozess, der mit einem Todesurteil enden konnte (vgl. Phil 1,21-24). Er hatte also wahrlich andere Sorgen.

- Epaphras kam bei Paulus an und erzählte ihm von der Situation in Kolossä und der Not, die er mit diesen Irrlehrern hatte. Diese Lehre breitete sich auch auf die Partnergemeinden aus (vgl. 4,16 – hier auch Brief an Laodicäa erwähnt), sodass es Zeit war, etwas zu unternehmen.
- Paulus erkannte die gefährliche Lage. Aber was sollte er tun? Er konnte nicht nach Kolossä reisen. Er selbst wusste nicht, ob er morgen noch leben würde. Aber er musste sich in diese Auseinandersetzung einmischen. Die Kommunikationsmöglichkeiten waren damals sehr eingeschränkt. Es gab noch keine Videokonferenz oder Lehrvorträge per Live-Stream.
- Und so blieben nur zwei Möglichkeiten, um hier einzugreifen:
 - ⇒ Durch Fürbitte: Paulus kämpft im Gebet für die Gemeinde (vgl. 1,9-14). Obwohl er körperlich nicht dort sein konnte, so war er doch im Geist durch Gebet mit ihnen verbunden (2,1-5). Ebenso Epaphras, der Gebetsringkämpfer (4,12). Ich vermute, dass die beiden nicht nur miteinander geredet haben, sondern intensiv im Gebet um die Gemeinde gerungen haben.
 - ⇒ Durch einen Brief: Paulus schrieb einen Brief an die Gemeinde, den auch die Gläubigen in Laodicäa lesen sollten (4,16). Es war aber nicht irgendein Brief, sondern Gottes Wort an die Gemeinde. Er schrieb in apostolischer Autorität. Ich denke nicht, dass ihm bewusst war, dass er Gottes Wort niederschrieb. Er geriet nicht in Trance. Gott lenkte und inspirierte seine Gedanken auf eine Weise, dass er genau das niederschrieb, was Gott sagen wollte. Paulus schrieb sicher viel mehr als die 13 Briefe, die im Kanon des NT enthalten sind (z.B. Brief an Laodicäa: 4,16 oder der Tränenbrief aus 2Kor).
- Epaphras blieb noch bei Paulus. Paulus redet von ihm als einem Mitgefangenen (Phlm 23). Entweder wurde er verhaftet und wie Paulus eingesperrt oder er stand ihm in seiner Gefangenschaft zur Seite. Ein anderer Mitarbeiter wurde beauftragt, um den Brief auszuliefern: Tychikus (4,7: treuer Diener und Mitknecht). Interessanterweise in Begleitung von Onesimus, dem entlaufenen Sklaven von Philemon (4,7-9). Der hatte auch Zuflucht bei Paulus gesucht und war dort zum Glauben gekommen (Phlm 10-11). Er nahm den Brief an Philemon mit. Diese beiden waren nicht nur Briefboten, sondern sollten der Gemeinde berichten, wie es Paulus geht. Um sie im Glauben zu ermutigen, denn sie machten sich große Sorgen um Paulus (4,8-9).

2. Der Inhalt des Briefes

- Was schrieb Paulus? Welche Antwort hatte der Geist Gottes auf die Probleme der Gemeinde? An dieser Stelle geht es nur um einen groben Überblick. Die Details lernt ihr bei der Betrachtung der einzelnen Abschnitte kennen. Es ist wichtig, den Brief immer wieder ganz auf ein Mal durchzulesen – wie einen Brief. Um die Zusammenhänge zu erkennen. Drei Punkte fallen auf:
 - ⇒ Zuerst fällt auf, dass er sich zwar inhaltlich mit den Lehren der Irrlehrer auseinandersetzt, aber nicht detailliert mit allen Behauptungen, die diese Leute aufgestellt haben. Er geht nur auf die Hauptpunkte ein: die gefährlich sind, die zerstörerisch wirken. Es ist ja sicher nicht alles falsch gewesen, was sie gesagt haben. Falsche Lehre kommt immer in Mischform vor. Und gerade die Vermischung erschwert die Auseinandersetzung.
 - ⇒ Zweitens fällt auf, dass Paulus dieses spezielle Problem in Kolossä in den großen Rahmen der Lehre von Christus (Christologie) stellt und deren Auswirkungen auf das Leben der Gläubigen allgemein darlegt (Ethik). Der Brief lässt sich deshalb grob in zwei Teile gliedern: Lehre von Christus (Kap 1-2); Leben in Christus (Kap 3-4). Aus der Lehre folgt das Leben. Keine Dogmatik ohne ethische Konsequenzen. Und keine Ethik ohne dogmatisches Fundament.
 - ⇒ Wer eine kurze Zusammenfassung von dem will, was Paulus im Kern sagen wollte, findet diese in **2,6-7**. Alles, was bisher gesagt wurde, ist eine Vorbereitung auf das, was jetzt kommt. Und alles, was danach kommt, ist dessen Entfaltung. Es lohnt sich, diese beiden Verse auswendig zu lernen und sie im Blick zu haben, wenn man den ganzen Brief liest.
- Bedenke: Wenn es diese Probleme nicht gegeben hätte, würden uns entscheidende Aussagen über den Christus im NT fehlen (z.B. Christushymnus in Kol 1). So muss letztlich auch dieser Kampf zur Förderung des Evangeliums und zur Offenbarung Christi dienen.

2.1 Der erste Teil: Kap 1-2

- Paulus geht nicht sofort auf die Probleme ein, sondern richtet den Blick zuerst auf das Positive, d.h. er dankt Gott für die wunderbare Gemeinde, die sich vorbildlich entwickelt hat: Glaube, Liebe, Hoffnung (1,4-5). Das Evangelium, das durch Epaphras zu ihnen gelangt ist, hat diese Frucht hervorgebracht, die immer noch am wachsen ist (1,6).
- Diese Irrlehre traf die Gemeinde mitten im Wachstumsprozess und drohte, das zarte Pflänzchen zu zerstören. Daran erkennen wir sofort, woher dieser Angriff letztlich kommt: Es geht nicht nur um ein paar seltsame Leute mit komischen Gedanken. Es war ein gezielter, strategisch geplanter Angriff Satans, um den Leib Christi zu zerstören. Er verstellte sich als Engel des Lichts (2Kor 11,3.14). Deshalb spricht Paulus von einem geistlichen Kampf (Agonie: 2,1). Im Epheserbrief (zur gleichen Zeit geschrieben) spricht er von unsichtbaren Mächten und Gewalten als eigentliche Gegner dieses Kampfes.
- Paulus betet darum, dass diese wunderbare Entwicklung sich fortsetzt und die Gläubigen erfüllt werden mit der Erkenntnis des Willens Gottes, mit geistlicher Weisheit und mit geistlicher Kraft, um in ihrer Berufung als Kinder und Erben Gottes zu leben (1,10-14).
- Danach folgt der sog. Christushymnus (1,15-23), ein wunderbarer Lobpreis des erhöhten Christus. Paulus lehrt hier, welche Bedeutung die Versöhnung durch Christus für das ganze Universum hat. Und für den einzelnen Gläubigen. Er ermutigt die Gemeinde, sich von diesem Glaubensfundament nicht abbringen zu lassen (2,6: gegründet – Fundament/Hausbau).
- Paulus nennt hier 7 Wesenszüge des Christus:

7 Wesenszüge Christi	
Das Ebenbild des unsichtbaren Gottes	Kol 1,15
Der Erstgeborene der Schöpfung	Kol 1,15-16
Der Schöpfer und Erhalter des Universums	Kol 1,17
Das Haupt der Gemeinde	Kol 1,18
Der Erstgeborene von den Toten	Kol 1,18
Die Fülle Gottes	Kol 1,19
Der Versöhner aller Dinge	Kol 1,20

- Paulus betont die absolute Vorrangstellung und Überlegenheit Christi (vgl. Pronomen: alles, vor, ganz) und legt damit das Fundament für die Auseinandersetzung mit den Irrlehrern. *Eine falsche Lehre kann nur entlarvt werden, wenn man die richtige kennt.* Dabei geht es Paulus nicht nur um eine sachliche Auseinandersetzung. Er ist persönlich so von dieser Botschaft ergriffen, dass ein persönlicher Einschub über Sinn und Ziel und Zentrum seines Dienstes folgt (1,24-29).
- Dieses Geheimnis (Christus in euch: die Hoffnung der Herrlichkeit) ist ihm direkt von Gott geoffenbart worden. Er hat den speziellen Auftrag erhalten, es allen Menschen zu verkündigen, um sie zur geistlichen Reife in Christus zu führen (1,28-29). Darum ringt er – und damit auch um die Christen in Kolossä (Übergang zu 2,1). Das ist seine Mission. Nicht nur, dass Menschen zum Glauben an Jesus finden, sondern dass sie geistlich reif und mündig werden.

2.2 Die Auseinandersetzung mit den Irrlehrern (Kap 2)

- Im zweiten Kapitel nimmt er dann den Kampf auf mit den Irrlehren. Worum es sich dabei genau handelt, erfahren wir nicht im Detail. Die Hauptpunkte lassen sich aus Kap 2 rekonstruieren.
- Wie am Anfang erwähnt, ging es ja darum, wie die Gläubigen in Kolossä den Weg zur Vollkommenheit finden konnten, zur „Fülle“ wie sie es nannten – das volle Programm. Und dazu boten sie gewissen Zusätze an zu dem, was sie bisher wussten („Add-Ons“). Das heißt nicht, dass sie Christus leugneten oder den Glauben in Frage stellten. Es ging um Ergänzungen, die sie als notwendig erachteten, um das Geheimnis des Christus vollständig zu erkennen.

- Um zur Vollkommenheit zu gelangen, gab es ihrer Lehre nach zwei Wege:
 - ⇒ Der Weg der eigenen Anstrengung: Dabei geht es um die Einhaltung bestimmter jüdischer Gesetze: Speisevorschriften und Beachtung von Festtagen (2,16.20-23); Akt der Beschneidung (2,11-13) und Enthaltensamkeit (Askese) insbesondere Fasten, um die leiblichen Bedürfnisse auszuschalten. Wer das tun würde, ist der Vollkommenheit näher als der Durchschnitt.
 - ⇒ Der Weg der übernatürlichen Erfahrungen: Die Irrlehrer propagierten eine besondere Form der Spiritualität. Die Christen sollten sich nach einem direkten Zugang zur himmlischen Welt ausstrecken: direktes Reden Gottes durch Visionen (2,18). Dazu gehöre auch der Kontakt zur Engelwelt. Sie könnten zur gebührenden Anbetung Gottes verhelfen (2,18).
- Beides zusammen bildete eine Frühform der sog. Gnosis (Wissen, Erkenntnis), die im 2. Jh. n.Chr. eine der größten Bedrohungen für das frühe Christentum war.

Wie beurteilt Paulus diese Wege zur Vollkommenheit?

- Paulus hat ein klares Urteil: Es handelt sich um eine menschliche Philosophie (2,8), die den Gläubigen zum Abfall von Christus verführt. Sie ist nur heiße Luft (leer, inhaltslos, vgl. aufgeblasen in 2,18b). Ein frommer Betrug, weil sie aus weltlichen Bausteinen (Elementen) bestehen, die Christus entgegenstehen (2,8). Aus dem Streben nach „immer mehr“ wird „nichts“!
- Der Gottesdienst dieser Bewegung ist eigenwillig. Er dient nur zur Befriedigung des Egos dieser Leute (2,18.23). Es ist eine selbstgebastelte Frömmigkeit mit einem Schein von Weisheit und Demut (2,23). Es geht also letztlich nicht um Christus, sondern um Menschen.

Paulus nennt folgende Gründe für diese Beurteilung:

- Christus reicht vollkommen aus. Er ist die Fülle der Gottheit (1,19; 2,9). Der Gläubige hat durch die Verbindung mit Christus *direkten Anteil* an dieser Fülle (2,10). Es bedarf keiner zusätzlichen Hilfsmittel (Add-Ons) oder Vermittler – auch keiner Engel (Offb 19,10). Anbetung gebührt allein Jesus (1,15-20). Somit können die Visionen, auf die sich die Irrlehrer berufen, keiner göttlichen Quelle entspringen. Jesus ist gekommen, um erfülltes Leben zu schenken (Joh 10,10). Eine Fülle darüber hinaus gibt es nicht! Wer zu Christus etwas hinzufügen will, verliert den ganzen Christus. Jesus lässt sich auf keine Patchwork-Religion ein.
- In Christus sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis personifiziert (3,2). Die Gläubigen müssen nicht nach Höherem streben, denn das Höchste haben sie bereits – Christus.
- Die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften ist ein Rückfall in den Zustand vor der Bekehrung (2,16-17.20). Christus hat uns durch seinen Tod am Kreuz von den Forderungen des Gesetzes befreit. Er hat den Schuldbrief zerrissen (2,13-14). Eine Beschneidung am Körper ist nicht mehr notwendig, da sie ein Symbol ist, das durch die Verbindung mit Christus wesentlich erfüllt ist. Die Gläubigen stehen nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde und der alten Natur (2,11-13).
- Wer nach dieser Philosophie lebt, unterwirft sie sich wieder den Mächten, über die Christus gesiegt und von denen er sie befreit hat (2,14-15). Christus ist das Oberhaupt über alle Mächte und Gewalten (2,10b). Diese Irrlehre beraubt sie daher ihrer Freiheit. Es gibt keine kosmische Macht, über der Christus nicht steht.
- Das Gefährliche an dieser Irrlehre war, dass der Blick der Gläubigen abgewendet wurde weg von der Fülle in Christus hin zu dem Angebot einer Scheinfülle, die von Menschen und Mächten stammte (2,19 vgl. 2Kor 11,3). Interessant: Paulus verwendet die Lieblingsbegriffe der Irrlehrer: Fülle, Vollkommenheit, Erkenntnis, Geheimnis und wendet sie auf Christus an.
- In Kurzform: In Christus haben sie das „volle Programm“. Zusätze sind weder notwendig noch hilfreich. Wir haben alles in und durch Christus! Diese Gefahr der Add-Ons besteht auch heute.
Beispiel: Wunsch nach übernatürlichen Erfahrungen – Gott noch näherkommen. Aber: nicht jede übernatürliche Erfahrung muss zwingend geistlich sein. Satan verstellt sich als Engel des Lichts (2Kor 11,14) Luther: Satan ist der Affe Gottes. Und er versucht immer wieder, Lehre durch Erfahrung auszuhebeln. Man fragt nicht nach der Wahrheit, sondern ob etwas funktioniert.
- Lassen wir uns nicht täuschen. Testfrage ist bei allen verlockenden neuen Lehren: Wird Christus verherrlicht? Ist er im Zentrum?

2.3 Der zweite Teil: Kap 3-4

- Im zweiten großen Teil des Briefes geht Paulus auf die Auswirkungen des neuen Lebens ein, das die Gläubigen in Christus empfangen haben (Ethik). Hier geht es nicht um Moral, sondern um die Wesenszüge des neuen Menschen – des Christus in uns.
- Es geht um ein Leben in der Auferstehungswirklichkeit Christi. Dabei befinden wir uns in einem Dilemma: Einerseits haben wir bereits dieses neue Leben, d.h. wir sind schon „oben“, andererseits strecken wir uns danach aus. Vollkommenheit gibt es noch nicht.
- Paulus deutet hier an, dass es eine „Lücke“ gibt, die erst vollständig ausgefüllt wird, wenn Christus wiederkommt (3,4). In diese Lücke wollten die Irrlehrer stoßen. Sie bleibt aber bestehen, solange wir hier auf Erden sind. Keine geistliche Technik und kein Vermittler kann sie überbrücken. Die vollkommene Herrlichkeit kann erst Wirklichkeit werden, wenn wir bei Jesus sind. Bis dahin bleibt ein „Seufzen“ nach Vollendung (Röm 8,23).
- Das Leben in Christus besteht nicht in spirituellen Gedankenflügen, sondern kommt im irdischen Leben zur Darstellung und Entfaltung (2,6: so lebt auch in ihm). Wie das Leben in der Fülle Christi in der Praxis aussieht, das zeigt Paulus im folgenden Abschnitt:
 - ⇒ Der alte Mensch wird abgelegt wie ein Kleidungsstück (3,5-11) und der neue Mensch gezogen (3,12-17). Der alte Mensch kann nicht durch Gesetze dressiert werden. Neues kann nur durch einen „Kleiderwechsel“ entstehen (vgl. Eph 4,17-32).
 - ⇒ Die Aufforderung „Tötet!“ (3,5) ist hier kein gesetzlicher Appell, seinen alten Adam zu ersäufen, sondern bedeutet hier den sündhaften Haltungen, die im Folgenden aufgezählt werden, kein Ohr mehr zu leihen: „Habt getötet“. Es geht hier um ein konkretes Rechnen im Glauben mit der Auferstehungskraft Christi (vgl. Röm 6,11).
 - ⇒ Das neue Leben wirkt sich auf unsere Beziehungen aus: Ehe und Familie (3,18-20); Berufsleben (3,22-4,1). Kein Lebensbereich ist von der Herrschaft Christi ausgeschlossen.
 - ⇒ Das neue Leben zeigt sich auch im Gebet (4,2). Dazu gehört auch die Fürbitte für Paulus, d.h. für die Verkündiger des Evangeliums (4,3). Das Gebet öffnet Türen.
 - ⇒ Das neue Leben zeigt sich auch im Verhalten nach außen. Die Menschen ohne Jesus sind uns nicht gleichgültig, sondern wir suchen Gelegenheiten, um das Evangelium weiterzugeben (4,5-6).
- Am Schluss des Briefes kündigt Paulus den Besuch von Tychikus und Onesimus an (4,7-9). Danach folgen Grüße von verschiedenen Mitarbeitern und weitere Anweisungen (4,10-17). Den Abschluss bildet ein eigenhändiger Gruß von Paulus (4,18). Der Briefschluss zeigt, wie Paulus eingebunden war in ein Netzwerk von Brüdern.
- Wir wissen nicht, was aus der Gemeinde geworden ist. Wie sie auf den Brief reagiert haben. Aber durch diesen Brief haben wir ein Buch in der Bibel, das von unschätzbarem Wert ist.
- Ich möchte zum Schluss noch auf ein zentrales Thema hinweisen, das den ganzen Brief durchzieht. Es gehört dazu, wenn wir zu reifen Christen heranwachsen wollen: **2,7** und seid reichlich (wörtl. überströmend) dankbar:
 - ⇒ Paulus fordert die jungen Christen dazu auf, die Kunst der Dankbarkeit zu erlernen. Die Dankbarkeit ist ein zentrales Thema des ganzen Briefes: 1,12; 2,7; 3,15-17; 4,2
 - ⇒ Die Dankbarkeit ist ein Zeichen gesunden christlichen Lebens auf dem Weg zur Reife.
- Ein Leben, das in der Gegenwart Gottes gelebt wird, ist erfüllt von Dankbarkeit. Irrlehrer gewinnen Zugang zur Gemeinde durch die Tür der Undankbarkeit, der Unzufriedenheit, des Meckergeistes. Je mehr wir begreifen, was wir in Christus haben, desto mehr wird unser Herz von Dankbarkeit erfüllt.
- Wir sind unendlich reich, nur wissen wir es nicht oder haben es vergessen. Was nützen mir 10 Mill. Auf dem Konto, wenn ich nichts davon abhebe? Lassen wir uns von niemanden betrügen. Wir haben alles in Christus. Christus genügt! Das ist die Botschaft des Kolosserbriefes.